



Themenheft Konsum

Kaufen mit Köpfchen



N! Nachhaltig handeln
Jede Tat zählt!

Eine
Initiative
von



Baden-Württemberg

Inhalt

- 2 Konsumverantwortung & Ressourcenschutz
- 4 Produktlebenszyklus
- 6 Design und Entwicklung
- 8 Produktion
- 10 Transport
- 12 Nutzung
- 16 Recycling
- 20 Die 17 globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung
- 22 Impressum

Umweltbewusst konsumieren

Unser Lebensstil belastet Umwelt und Klima: Mehr als ein Viertel aller Treibhausgasemissionen gehen auf das Konto der privaten Haushalte. Auch der Ressourcenverbrauch nimmt bedrohliche Ausmaße an. Um umweltfreundlicher und ressourcenschonender zu handeln, sollten wir unsere Konsumgewohnheiten hinterfragen und bestimmte Kriterien beim Einkauf berücksichtigen: Möglichst regionale und saisonale Bio-Lebensmittel wählen, auf Haltbarkeit und Energieeffizienz der Produkte achten, auf Anschaffungen verzichten, wenn man sich diese bei Bedarf auch ausleihen kann. Wie verantwortungsvoller Konsum aussehen kann, zeigt dieses Themenheft auf.

Thekla Walker MdL
Ministerin für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes Baden-Württemberg

Konsumverantwortung & Ressourcenschutz

Das Kapital der Erde

Wer sein Bankkonto plündert, ohne es hin und wieder aufzufüllen, ist bald pleite. Genau das könnte mit unserem Planeten geschehen: Das Kapital der Erde sind ihre Rohstoffe, vor allem von den metallischen und fossilen Ressourcen gibt es nur eine begrenzte Menge. Wenn sie verbraucht sind, ist das Kapital weg – wie das Geld vom Konto. Sinnvoll und nachhaltig wäre es, die endlichen Rohstoffe in einem Kreislauf immer wieder neu zu verwenden und viele nachwachsende Rohstoffe einzusetzen.

Krieg für Smartphones und Computer

Der Wettstreit um knapper werdende Rohstoffe führt immer wieder zu regionalen Konflikten und Kriegen. Coltan beispielsweise ist ein Erz, aus dem Tantal gewonnen wird, das wiederum für Kameras, Handys und Notebooks benötigt wird. Im rohstoffreichen Kongo ist der Kampf um das Coltan eine der Ursachen für den schwelenden Bürgerkrieg. Es gibt dort viele undurchsichtige Machenschaften und Akteure, die sich am Geschäft mit dem Erz bereichern und ihre Kriege damit finanzieren. Darunter leiden nicht nur die Minenarbeiter, die meist ausgebeutet werden, sondern die gesamte Bevölkerung.

Quelle: Spiegel.de, 2025: Warum Ihr Smartphone einen Krieg anheizt.

Ressourcen effizienter nutzen

Mit den steigenden Ansprüchen der Industriegesellschaften wächst der Bedarf an Rohstoffen. Doch das Ende so mancher Ressource ist in Sicht, weshalb ressourceneffizientes Handeln angesagt ist. Das Hochtechnologieland Baden-Württemberg will mit seiner Ressourceneffizienzstrategie zu einer höheren Ressourcenproduktivität beitragen und unter anderem Leitmarkt und Leitanbieter von Ressourceneffizienztechnologien werden.

Quelle: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, 2025: Landesstrategie Ressourceneffizienz.

Was sind Ressourcen?

Das Wort Ressource kommt aus dem Französischen und heißt eigentlich Rohstoffquelle. Als Ressource werden bestimmte Mittel bezeichnet, die nötig sind, um ein Ziel zu erreichen, zum Beispiel Bodenschätze wie Gas, Öl und Metalle, aber auch der Boden, Wasser und Pflanzen.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, 2025: Das junge Politik-Lexikon.

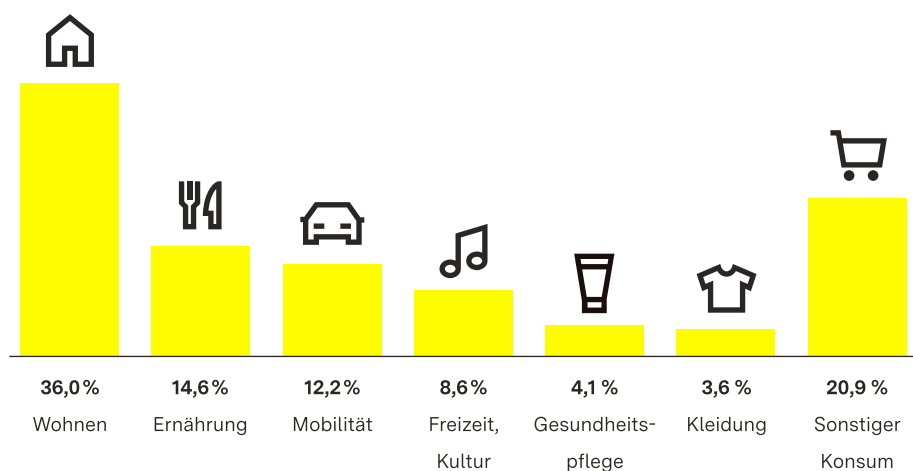


Nachhaltiger Konsum

Nicht nur die Industrie ist in der Pflicht, mit Ressourcen schonend umzugehen. Im Jahr 2050 werden voraussichtlich 9,7 Milliarden Menschen auf der Erde leben. Wie kann unser Konsumhunger bei den begrenzten Ressourcen unserer Erde gestillt werden? Ein Lösungsweg: Das eigene, eingeschliffene Konsumverhalten hinterfragen und neue, nachhaltige Wege des Konsums entdecken. Das spart Ressourcen, hilft dem Klima, ist fair, schafft neue Kontakte und kann jede Menge Spaß machen.

Was uns lieb und teuer ist

Struktur der Konsumausgaben in Deutschland 2022:



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2024.

Der ökologische Fußabdruck

Wie wir leben, was wir kaufen, was wir essen. Jeden Tag verbrauchen wir durch unseren individuellen Lebensstil eine ganze Menge an Ressourcen. Zählen wir den persönlichen Verbrauch zusammen, entsteht daraus unser ökologischer Fußabdruck. Er vereint alle Ressourcen, die wir im Alltag benötigen. Außerdem zeigt er auf, wie viel Fläche benötigt wird, um all die Energie und Rohstoffe überhaupt zur Verfügung zu stellen. Dieser Flächenbedarf wird dann auf alle Menschen hochgerechnet und mit den auf der Erde real verfügbaren Flächen verglichen. Die Flächen-Kapazität ist längst überschritten. Der sogenannte Earth Overshoot Day – der Zeitpunkt, an dem die Weltbevölkerung die Ressourcen der Erde des aktuellen Jahres vollständig ausgeschöpft hat – war 2025 am 24. Juli. Hierzulande leben wir noch mehr über unsere Verhältnisse: Der deutsche Erdüberlastungstag 2025 fiel auf den 3. Mai. Wenn alle Menschen so leben würden wie wir in Deutschland, bräuchte es knapp 3 Erden, um den Bedarf zu decken.

Quellen: overshoot.footprintnetwork.org. | Tagesschau, 2.5.2025: Deutschland hat Ressourcen für 2025 aufgebraucht.

17 globale Ziele

Am 25. September 2015 wurde auf dem UN-Gipfel in New York die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet, eine Art Weltzukunftsvertrag mit 17 Zielen einer nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs). Sie sollen dazu beitragen, allen Menschen weltweit ein Leben in Würde zu ermöglichen. Die Staaten der Weltgemeinschaft sollen sich an die 17 Zielvorgaben halten und aktiv mithelfen, die Situation der Menschen und der Umwelt bis 2030 in vielen wichtigen Bereichen zu verbessern. Fast 200 Staaten haben diesen Vertrag unterzeichnet.

Quelle: BMZ, 2016: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.



Ziel 12

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.



Treue Begleiter unter der Lupe

Um die verschiedenen Schritte des Produktzyklus veranschaulichen zu können, untersuchen wir den „Lebensweg“ von 2 Produkten, die uns nahezu täglich begleiten: Smartphones und Jeans. Sie sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken, doch bis sie bei uns zum Einsatz kommen, haben sie eine Menge Rohstoffe und Energie verbraucht. Auch während wir sie nutzen und nachdem sie ausgedient haben, belasten sie die Umwelt.

Produktlebenszyklus

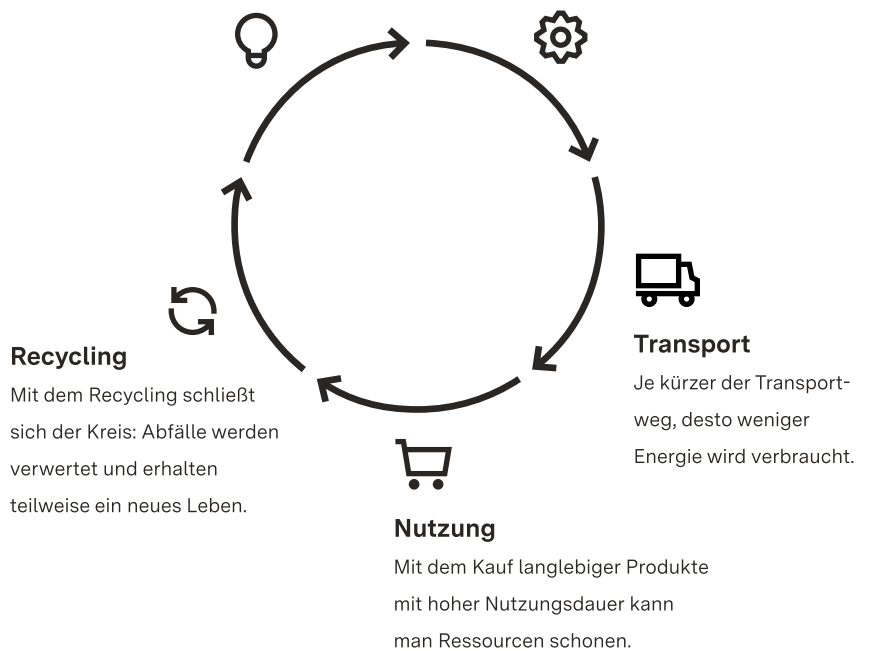
Ein Kreis, der Ressourcen schont

Design & Entwicklung

Schon bei der Entwicklung können Designer den Materialeinsatz und die Wiederverwertbarkeit beeinflussen.

Produktion

Effiziente Produktionsabläufe verringern den Materialeinsatz.



Die zehn „Rs“ für mehr Kreislaufwirtschaft

Die nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie des Bundesministeriums orientiert sich an einer 10-stufigen Leiter, die die Möglichkeiten einer zirkulären und „nachhaltigeren“ Nutzung eines Produkts zu unterschiedlichen Zeitpunkten und von unterschiedlichen Akteuren darstellt.

- R0 bis R2 (Refuse, Rethink, Reduce): Überdenken des Kaufs von Produkten, aber auch nachhaltigere und zirkulärere Herstellung von Produkten.
- R3 bis R7 (Reuse, Repair, Refurbish, Remanufacture, Repurpose): Verlängerung der Lebensdauer von Produkten oder einzelner Komponenten sowie intensivere Nutzung.
- R8 und R9 (Recycle, Recover): Optimierung von Wieder- oder sonstiger Verwertung.

Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und Nukleare Sicherheit, 2024: Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie.

Das Prinzip der Kreislaufwirtschaft

Mit dem Wirtschaftswunder änderte sich unser Konsumverhalten: Seither muss alles größer, schöner und besser sein. Die Folge sind wachsende Müllberge und sinkende Rohstoffvorräte. Durch eine umweltverträgliche Kreislaufwirtschaft kann diesem Trend entgegengewirkt werden. Ziel ist es, langfristig Ressourcen zu schonen und langlebige Produkte zu entwickeln. Wer Güter produziert, vermarktet und konsumiert, soll auch für die Vermeidung, Verwertung und umweltverträgliche Beseitigung der Abfälle verantwortlich sein. Es wird versucht, Ressourcen, die einmal dem Erdboden entnommen sind, im Warenkreislauf zu halten. Auf den folgenden Seiten werfen wir einen Blick auf die ver(sch)wendeten Rohstoffe in den einzelnen Stationen im Produktlebenszyklus und betrachten unsere Einflussmöglichkeiten.

Die digitale Welt ...

Der Anteil von Elektrogeräten wie Laptops, Tablets oder Smartphones im Haushalt steigt stetig. Gleichzeitig wird die Nutzungsdauer der Geräte immer kürzer – nicht weil sie eine schlechte Qualität haben, sondern weil Nachfolgemodelle immer schneller auf den Markt kommen. Zudem kommt, dass auslaufende Software Supports verhindern, Geräte länger nutzen zu können. So beträgt die durchschnittliche Lebensdauer eines Smartphones lediglich 18 Monate. Die Folge: Obwohl das alte Gerät noch einwandfrei funktioniert, wird es ersetzt. Fachleute bezeichnen dies als „psychologischen Verschleiß“. Keine Technologie hat sich so schnell um den gesamten Globus verbreitet wie der Mobilfunk. Laut einer Studie gab es 2015 zum ersten Mal so viele Mobilfunkanschlüsse wie Menschen auf der Erde: 7,4 Milliarden. Die Zahl der tatsächlichen Mobilfunknutzer ist allerdings geringer, da viele Nutzer mehrere Geräte mit Mobilfunkanschluss verwenden. Eines ist sicher: Die Zahl wird weiter steigen. In Deutschland allein waren Ende 2024 rund 201,3 Millionen Anschlüsse registriert.

Quellen: WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V., 2015: Die Reise eines Smartphones. | Welt und N24, 2015: Warum es mehr Mobilfunkanschlüsse als Menschen gibt. | Bundesnetzagentur, 2025.

... in der Hosentasche

Seit Levi Strauss 1873 die Jeans erfand, hat sie einen beispiellosen Siegeszug um die Welt angetreten. Dabei kommt in der Herstellung vieles zum Einsatz, was nicht gesund ist: Rund 50.000 Tonnen synthetisches Indigo und über 84.000 Tonnen Natriumhydrogensulfit verbraucht die Jeans-Industrie jährlich und setzt die Beschäftigten Chemikalien aus, die giftig und krebserregend sein können. Damit wir von dem ganzen Gift nichts merken, wird die Hose hinterher „rein“ gewaschen. Allein das Färben einer Jeans kann somit fast 115 Liter Wasser verbrauchen.

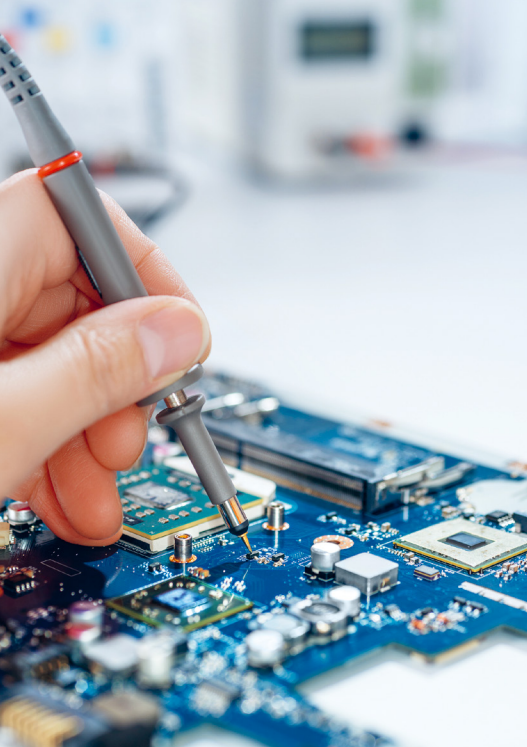
Quelle: National Geographic, 2024: Blue jeans are terrible for the environment – but a new discovery could help.



Billige Textilien fordern ihre Opfer

Den Preis für neue Kleidungsstücke zahlen nicht nur wir Kundinnen und Kunden an der Kasse, sondern oftmals auch die Arbeiterinnen und Arbeiter der globalen Textilindustrie und die Umwelt. Oft entsprechen die Herstellungs- und Arbeitsbedingungen in der Textil- und Bekleidungsindustrie nicht den international definierten Umwelt- und Sozialstandards.

Quelle: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2025.



Design und Entwicklung



Alle Lebensphasen mitdenken

Schon bei der Entwicklung eines Produkts wird sein Lebensweg in allen Phasen vorbestimmt. Ziel ist ein geringer Rohstoff- und Energieeinsatz, schadstoff- und abfallarme Produktion, eine lange Lebensdauer und die Möglichkeit der Wiederverwendung. Das Stichwort heißt Life-Cycle-Engineering.

Fahrplan zum nachhaltigen Produkt

Zum nachhaltigen Produktdesign gehören 3 Komponenten: Produkt und Herstellung sollen ökonomisch sinnvoll sein, müssen ökologischen Anforderungen genügen und sollten soziale Standards erfüllen. Folgende Fragen müssen sich Designerinnen und Designer sowie Entwicklerinnen und Entwickler von vornherein stellen:

- Woraus besteht das Produkt? Werden Recyclingmaterialien oder nachwachsende Rohstoffe verwendet?
- Wie wird das Produkt hergestellt? Können in der Produktion Materialien und Hilfsmaterialien effizienter verarbeitet werden?
- Wo wird das Produkt hergestellt und von wem? Können die Arbeiterinnen und Arbeiter von ihrem Lohn leben? Wie sind die Arbeitsbedingungen?
- Ist das Produkt leicht reparierbar? Kann das Produkt einfach demontiert und recycled werden?
- Wie wird das Produkt genutzt?

NaWaRo haben ihre Grenzen

Nachwachsende Rohstoffe (NaWaRo) sind ein Schritt in die richtige Richtung. Heizungswärme aus Holzpellets statt aus Kohle – viele nachwachsende Rohstoffe können fossile Rohstoffe ersetzen. Trotzdem dürfen sie nicht als Allheilmittel verstanden werden. Denn auch dem Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen sind Grenzen gesetzt: Es sollte nicht mehr davon verbraucht werden, als in der gleichen Zeiteinheit nachwachsen kann, sonst funktioniert das System nicht. Und Achtung: Wo Raps, Mais oder Soja als Energiepflanzen wachsen, können keine Lebensmittel angebaut werden! Vor ihrem Einsatz sollte geprüft werden, ob Abfallstoffe – zum Beispiel Bio- oder Grünabfälle – eine bessere Alternative sind oder eine andere klimafreundliche Wärmeerzeugung, zum Beispiel Wärmepumpe in Kombination mit Strom aus erneuerbaren Energien, in Betracht kommt.

Beispiel Smartphone

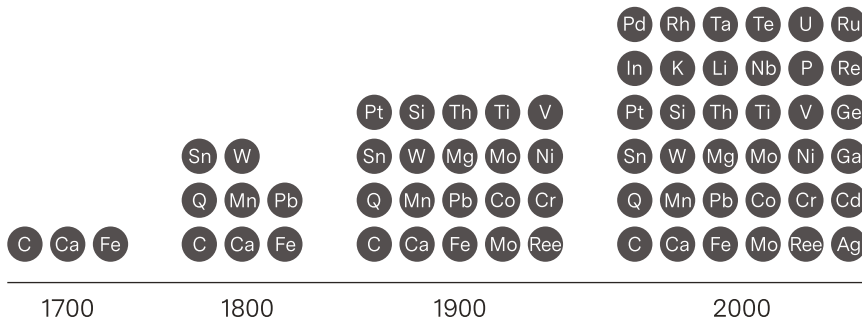
Der ökologische Rucksack eines Handys oder Smartphones wiegt schwer, denn die Rohstoffe für die einzelnen Komponenten kommen von weit her: Gold für die SIM-Karte aus Südafrika, Kupfer für die Kontakte aus Chile und Peru, Lithium für den Akku aus Australien, Chile und Argentinien und seltene Erden zum Beispiel aus China, Südkorea und Mexiko. Ziemlich viel Transportweg, der für so ein kleines Gehäuse zurückgelegt werden muss.

Quelle: [Mobilsicher.de](https://www.mobilsicher.de), 2023: Bittere Bilanz: Aus was besteht ein Smartphone?

Mehr Verantwortung, bitte!

Bei der Entwicklung elektronischer Produkte kommen immer mehr Elemente und Verbindungen zum Einsatz. Dies hilft zwar dem technischen Fortschritt, erschwert aber das Recycling der eingesetzten Materialien. Deshalb spielt die Produktverantwortung der herstellenden Unternehmen hinsichtlich der Nachhaltigkeit eine immer größere Rolle.

Anzahl industriell genutzter Elemente



Quelle: UNIAP BP Global, 2014: Materials critical to the energy industry.

Die Natur macht's vor: weniger ist mehr

Wenn Designerinnen und Designer sowie Entwicklerinnen und Entwickler Lösungen benötigen, spicken sie immer häufiger von der Natur ab. Die Wissenschaft, die von der Natur abguckt, nennt sich Bionik. Denn die Natur erreicht ihre Ziele mit minimalem Energieeinsatz, wenig Rohstoffen und sehr wenig Abfall. Insekten, Säugetiere und Pflanzen mussten im Laufe der Entwicklung der Erde immer wieder mit knapper werdenden Ressourcen auskommen. Über Jahrtausende hinweg haben sie nahezu perfekte Lösungen für dieses Problem gefunden. Deshalb bietet die Natur gute Vorbilder für die rohstoffsparende und effiziente Gestaltung von Produkten – zum Beispiel Klettverschlüsse oder Reflektoren.

Quelle: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, 2021: Nachhaltige Bioökonomie: Vielfältige Chancen für die Menschen und die Wirtschaft.

Schmackhafte Verpackungsprofis

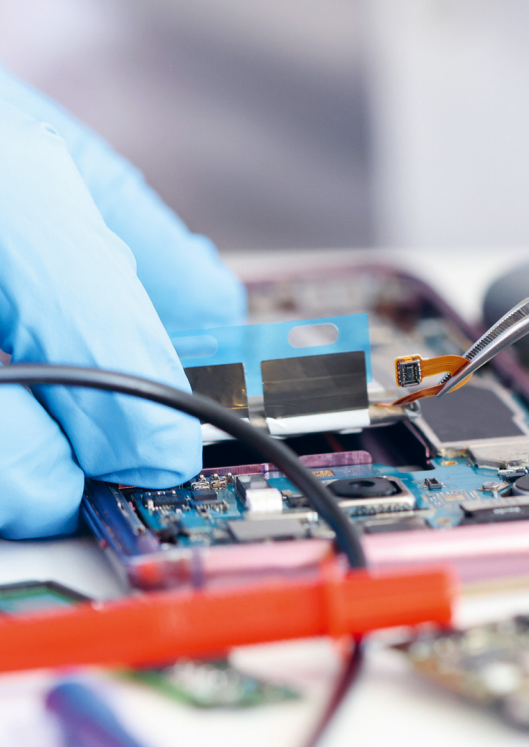
Wertvolle Waren stoßunempfindlich, atmungsaktiv und wasserdicht zu verpacken, ist eine große Herausforderung. Auch hier hilft ein Blick in die Natur. Granatäpfel und verschiedene Nüsse sind in dieser Disziplin geradezu genial. Die Kokosnuss ist stabil, spart Material und Energie und setzt dabei auf die richtige Farbe. Und schon mal darauf geachtet, wie eng und platzsparend die saftigen Kerne in einem Granatapfel sitzen? Es lohnt sich! Anhand von Bruchtests und anderen Untersuchungen entwickeln Designerinnen und Designer umweltfreundliche und ressourcenschonende Verpackungen.

Quelle: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, 2021: Nachhaltige Bioökonomie: Vielfältige Chancen für die Menschen und die Wirtschaft.



Beispiel Jeans

Früher erhielt eine Jeans erst durch jahrelanges Tragen den „Used Look“. Heute kann man die auf alt gemachten Kleidungsstücke bereits im Laden kaufen. Ausschlaggebend sind die Designerinnen und Designer – sie entscheiden über Material und Bearbeitungsformen. Und treffen damit eine weitreichende Entscheidung. Wo wächst der Rohstoff? Wird die Jeans sandgestrahlt? Welchen Gefahren werden Arbeiterinnen und Arbeiter dadurch ausgesetzt? Immer mehr Designerinnen und Designer lehnen die üblichen Herstellungsverfahren ab und suchen nach Möglichkeiten, die Jeans nachhaltiger zu produzieren.



Produktion



Global ist nicht egal

Über 90 Prozent der in Deutschland gekauften Bekleidung wird importiert, vor allem aus China, der Türkei und Bangladesch. Dort haben die Menschen mit ganz anderen Problemen zu kämpfen als wir: 16-Stunden-Tage, Löhne weit unter dem Existenzminimum, Kontakte mit giftigen Chemikalien. Im Juli 2024 trat eine europäische Richtlinie in Kraft, die Unternehmen verpflichtet, entlang der Lieferkette bestimmte Anforderungen an den Umweltschutz und die Menschenrechte einzuhalten.

Quellen: BMZ „Arbeitsbedingungen in der globalisierten Textilwirtschaft“, 2020. | Bundesministerium für Arbeit und Soziales: [csr-in-deutschland.de](https://www.csr-in-deutschland.de). | Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): [bmz.de/themen/lieferkettengesetz](https://www.bmz.de/themen/lieferkettengesetz).

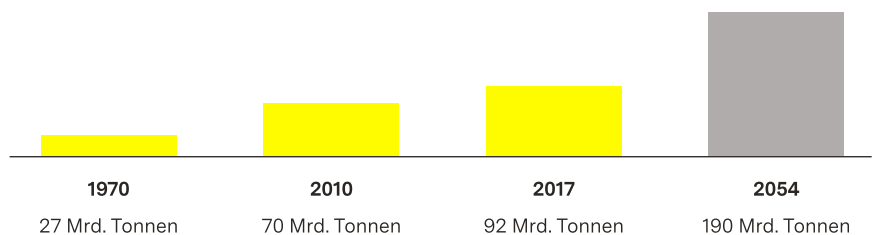
Beispiel Smartphone

Für die Herstellung von Smartphones werden wertvolle Rohstoffe wie Eisen, Kupfer, Aluminium, Nickel und Zink verarbeitet, aber auch seltene Stoffe wie Indium, Tantal und Gold. Die Gewinnung dieser Rohstoffe hat oft hohe Umweltauswirkungen.

Quelle: [handy-aktion.de](https://www.handy-aktion.de). | Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, 2020.

Weltweiter Materialverbrauch bis 2050

Der Trend zeigt einen kontinuierlichen Anstieg des weltweiten Ressourcenverbrauchs in Milliarden Tonnen (Mrd. Tonnen). Wenn der derzeitige Trend anhält, wird prognostiziert, dass der globale Materialverbrauch in den nächsten 30 Jahren auf etwa 190 Milliarden Tonnen ansteigen könnte.



Quelle: International Resource Panel (IRP), 2019: Global Resources Outlook.

Ressourcenschonende Produktion ist Zukunft

Um kostbare Ressourcen einzusparen, sind Unternehmen angehalten, ihre Produktionstechniken zu optimieren, indem sie beispielsweise in neue Techniken investieren. Das macht sich doppelt bezahlt, denn mit einer ressourcenschonenden Produktion kann einiges an Geld eingespart werden.

Faire Handys – gibt's das?

Fairphone aus den Niederlanden und Shift aus Deutschland sind zwei Anbieter, die möglichst viele konfliktfreie Materialien verwenden und auf die Arbeitsbedingungen in den Fabriken achten. Die Smartphones haben zudem den Vorteil, dass einzelne Module ausgetauscht und recycelt werden können. 100 Prozent faire Rohstoffe schaffen allerdings auch sie nicht.

Mit Innovationen Geld sparen und die Umwelt schonen

Dem Land Baden-Württemberg kommt als bedeutender Wirtschafts- und Industriestandort eine wichtige Vorbildfunktion zu, wenn es darum geht, eine zukunftsorientierte und nachhaltige Produktion in den Unternehmen zu erreichen. Viele Unternehmen im Land haben bereits innovative Maßnahmen und digitale Lösungen umgesetzt und damit ihre Betriebe auf ein zukunftsfähiges Wirtschaften umgestellt. Die Best Practice Plattform der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg macht diese Beispiele öffentlich und dient zur Inspiration und Vernetzung für andere Unternehmen.

Quelle: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg: nachhaltigkeitsstrategie.de/wirtschaft/best-practice.

Management-Systeme

Viele Unternehmen in Baden-Württemberg haben Umweltmanagement-Systeme eingerichtet, um ihre Produktionsabläufe nachhaltig zu optimieren. Mit EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) können zertifizierte Betriebe ihre Umweltleistung stets verbessern. Im Rahmen der Klimaschutzstrategie „Unternehmen machen Klimaschutz“ unterstützt das Land mit der Klimawin BW Unternehmen, die klimabewusst und nachhaltig agieren wollen. Mit der Unterzeichnung der Klimawin BW bekennen sich Unternehmen zur Einhaltung spezifischer Leitsätze in den Bereichen „Klima und Umwelt“, „Soziale Verantwortung“ sowie „Ökonomischer Erfolg und Governance“. Die Klimawin BW basiert auf Selbstverpflichtung, Eigeninitiative und Außenkommunikation.

Quelle: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg: nachhaltigkeitsstrategie.de/wirtschaft/klimawin-bw.

Ziele der Landesstrategie Ressourceneffizienz

- Ressourcen sollen möglichst effizient und nachhaltig genutzt und negative Auswirkungen des Ressourcenverbrauchs auf Mensch und Umwelt soweit möglich vermieden werden.
- Die wirtschaftliche Entwicklung soll vom Ressourcenverbrauch unter Beibehaltung des hohen Anteils des produzierenden Gewerbes entkoppelt werden.
- Die sichere Versorgung der Wirtschaft mit den benötigten Rohstoffen soll unterstützt werden – durch eine effizientere und nachhaltigere Gewinnung von Primärrohstoffen, die Stärkung der Kreislaufwirtschaft und die Erhöhung des Anteils an Sekundärrohstoffen unter Berücksichtigung der Lieferketten.

Quelle: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, 2025: Landesstrategie Ressourceneffizienz.



Beispiel Jeans

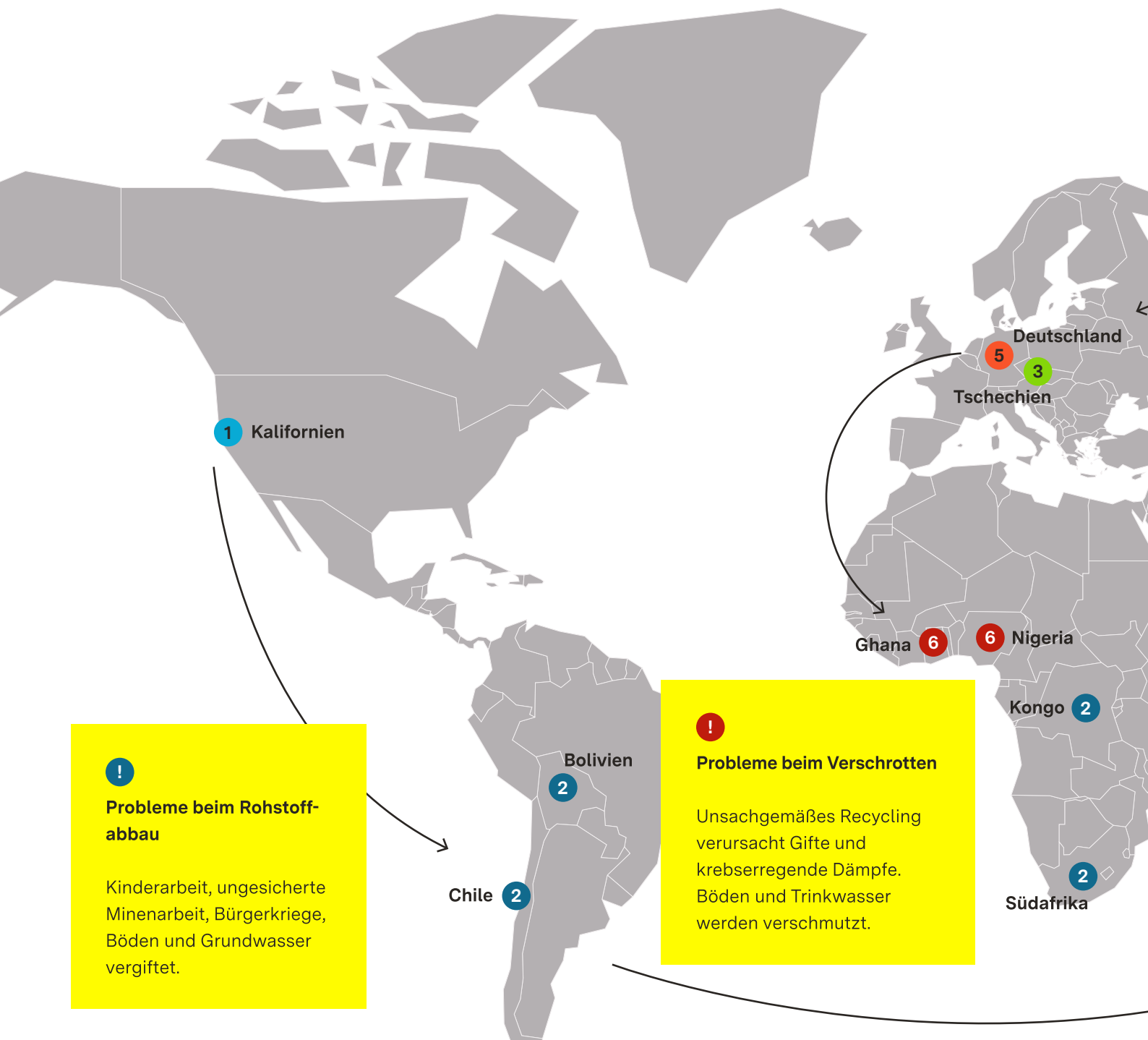
Jeans gibt es in allen erdenklichen Farben. Doch wie kommt die Farbe in die Hose? Lange Zeit badeten die Stoffe in der Farbe. Das brauchte viel Wasser. Noch dazu blieb am Ende viel Farbstoff übrig und kam zum Sondermüll. Inzwischen helfen Computer beim Mischen des Farbstoffs und passen die Farbmenge genau an die Beschaffenheit und Menge des Stoffs an. Das spart Chemikalien. Außerdem wird die Farbe oft auf den Stoff gespritzt, was zusätzlich etwas Wasser einspart.

Transport – Stationen eines Smartphones



Bevor ein Smartphone unser täglicher Begleiter wird, haben die benötigten Materialien und Bauteile bereits eine halbe Weltreise hinter sich. So werden Rohstoffe wie zum Beispiel Coltan in Afrika oder Südamerika abgebaut. Die Verarbeitung und Produktion findet vor allem in Asien statt. Und für die Entsorgung sucht man sich dann Länder aus, die mit Umweltauflagen eher großzügig umgehen. Das Problem: Während eines Großteils der Lieferkette werden Menschenrechte verletzt und Umweltzerstörungen in Kauf genommen.

Quelle: WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V., 2015: Die Reise eines Smartphones.





1 Design & Entwicklung

Die Funktionalität von Smartphones wird permanent erweitert und es gibt immer häufiger neue Modelle.

2 Rohstoffabbau

Ein Smartphone besteht aus mehr als 60 verschiedenen Stoffen – unter anderem aus rund 30 Metallen. Diese werden vorwiegend im Globalen Süden gewonnen.

Quelle: Informationszentrum Mobilfunk.

3 Verarbeitung

Coltan wird überwiegend in China und in Südostasien eingeschmolzen und Tantal daraus gewonnen.

4 Produktion

Die gefertigten Einzelkomponenten werden von sogenannten Kontrakt-fertigern, zum Beispiel in China, zusammengebaut.

5 Nutzung

83 Prozent aller Deutschen nutzen ein Smartphone. In der Altersgruppe 14–49 Jahre sind es 95 Prozent.

Quelle: Statista, 2024.

6 Verschrottung

Ausgediente Geräte werden oft unsachgemäß recycelt. Zusammen mit anderen Altgeräten landet tonnenweise Elektroschrott illegal zum Beispiel in China, Ghana, Nigeria oder Indien.

Der dargestellte Transportweg ist exemplarisch und aus der Perspektive von Deutschland dargestellt.



Nutzung



Geiz ist extrem ungeil

Geiz ist geil – mit diesem Slogan warb vor Jahren ein bekannter Elektronikhändler. Doch wollen wir als aufgeklärte Kundinnen und Kunden wirklich das billigste Produkt oder doch lieber ein langlebiges?

Ex und hopp im Kleiderschrank

Früher hatte man Sommer- und Winterkleidung, heute wechseln die Kollektionen in den Modeläden bis zu 24-mal im Jahr. Die großen Onlinehändler bieten bis zu 9000 neue Kleidungsstücke an – pro Tag! Den Kunden wird so signalisiert, dass ständig etwas Neues her muss, Ultra Fast Fashion liegt im Trend. Jeder zweite Cargoflieger aus China transportiert neue Sommerkleider, T-Shirts, Stiefeletten. Auch wenn sie den Konsumenten nur ein paar Euro kosten, haben die Billigklamotten ihren Preis: Die Qualität ist meist minderwertig, die neuen Stücke sind schnell ausgeleiert oder kaputt – und werden rasch aussortiert. Die schlechte Qualität der Fasern und die wachsende Zahl am Mischgeweben machen zudem ein Recycling fast unmöglich, letztendlich werden die schnell bestellten und wenig getragenen Textilien zu Plastikmüll. Dies stellt den Alttextilmarkt in Deutschland zunehmend vor große Herausforderungen. Weltweit wird jede Sekunde ein LKW voller Kleidungsstücke verbrannt oder auf eine Mülldeponie gekippt, die sich häufig im Globalen Süden befinden.

Quellen: Greenpeace, 2024: Fast Fashion versus grüne Mode. | Ellen McArthur Foundation, 2017: A New Textiles Economy.

Vintage liegt im Trend

Jeder von uns hat durchschnittlich 87 Kleidungsstücke im Schrank, von denen mehr als ein Drittel selten oder nie getragen werden. Aber es ist eine Trendumkehr zu erkennen: Vor allem in der jungen Generation wächst in Sachen Kleidung das Umwelt- und Klimabewusstsein. Die Bereitschaft, gebrauchte Kleidung zu kaufen und verkaufen, ist gestiegen. Knapp die Hälfte der Deutschen ist am Second-Hand-Markt schon fündig geworden.

Quelle: Greenpeace, 2022: Nachhaltigkeit ist tragbar.

Beispiel Smartphone

Smartphones haben trotz intensiver Nutzung einen relativ geringen Stromverbrauch. Doch verursachen die Produktion und der Energieverbrauch für die Infrastruktur, die zur Datenübertragung benötigt wird, hohe Treibhausgasemissionen und weitreichende Umweltauswirkungen. Daher sollte das Telefon möglichst lange genutzt und über WLAN mit dem Internet verbunden werden. Denn die Datenübertragung über Mobilfunk verbraucht wesentlich mehr Energie als über einen stationären Anschluss.

Darüber hinaus könnte man darauf achten, ein Smartphone zu kaufen, dessen Akku man selbst austauschen kann.

Quelle: Umweltbundesamt, 2023: [umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/elektrogeraete/smartphones-tablets](https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/elektrogeraete/smartphones-tablets).

Nachhaltig einkaufen – leicht gemacht

Ob Supermarkt oder Kaufhaus – die Auswahl und Vielfalt der Produkte kennt fast keine Grenzen. Wie soll man erkennen, welche Waren höheren Ansprüchen gerecht werden? Der Rat für nachhaltige Entwicklung empfiehlt, sich an bestimmten, verlässlichen Produktkennzeichen zu orientieren. Einen Überblick gibt das Portal „Siegelklarheit“ von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit.

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH: [siegelklarheit.de](https://www.siegelklarheit.de).



Das **EU-Bio-Logo** weist ökologisch hergestellte Lebensmittel aus.



Über Herkunft und Herstellung gibt das **OEKO-TEX-Label** keine Auskunft, das fertige Kleidungsstück wird aber auf Schadstoff-Rückstände untersucht.



Waren, die sowohl ökologisch als auch sozial nachhaltig hergestellt wurden, dürfen das **Fairtrade-Siegel** tragen.



Das **Global Organic Textile Standard-Siegel** steht für Textilien, die mindestens zu 70 Prozent aus biologisch erzeugten Naturfasern bestehen. Der Chemiefaseranteil muss recycelt sein oder (bei Celluloseregeneraten) aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammen.



Das staatliche Siegel **Grüner Knopf** ist als Übersiegel zu verstehen. Es zertifiziert Modemarken, die schon Kriterien bestehender nachhaltiger Siegel im Textilbereich erfüllen. Berücksichtigt werden nicht nur der Umweltschutz, sondern auch die Arbeitsbedingungen.



Der technische Standard des **bluesign-Labels** setzt strenge Maßstäbe in den Bereichen Umwelt, Gesundheit und Sicherheit entlang der textilen Herstellungskette.



Der **Blaue Engel** ist das erste und älteste produktbezogene Umweltzeichen der Welt. Die damit ausgezeichneten Produkte und Dienstleistungen sind umweltfreundlicher als vergleichbare konventionelle Produkte und Dienstleistungen.



Das Europäische **Umweltzeichen** wird von der Europäischen Kommission herausgegeben. Es umfasst sowohl ökologische als auch gebrauchstaugliche Kriterien.



Beispiel Jeans

Was kostet die Welt? In den 1980er- und 1990er-Jahren hat man für eine trendige Jeans noch ziemlich viel Geld hingelegt. Heute bekommt man Jeans in allen Formen und Farben und das bereits für wenig Geld. Dabei hat so gut wie jede Jeans eine Weltreise hinter sich. Der meist niedrige Verkaufspreis wird den Menschen, die im Baumwollanbau oder in den Fabriken arbeiten, also auf keinen Fall gerecht. Besser sind pestizidfreie Jeans aus Biobaumwolle, die man an den zertifizierten Öko-Labels erkennt. Viele Bio-Jeans-Marken achten auch auf wasser- und energiesparende Produktionsmethoden und faire Arbeitsbedingungen.

Quelle: Utopia, 2023: Faire Jeans: Warum diese 4 Modelabels besser sind als deine Lieblingsmarke.



Die Handy-Aktion

Alte Handys? Raus aus der Schub-lade! „Die Handy-Aktion – fragen, durchblicken.nachhaltig handeln!“ sammelt alte Handys und führt sie einem geordneten Recycling zu. Der Erlös fließt in Bildungs- und Entwicklungsprojekte in Afrika. Die Handy-Aktion ist eine gemeinsame Sammel- und Bildungs-Aktion kirchlicher und zivilgesellschaftlicher Träger und des Landes Baden-Württemberg mit Unterstützung der Deutschen Telekom Technik. Ihr wollt selbst eine Sammelaktion starten?

Mehr Informationen unter:



handy-aktion.de.

Konsum-Check

Wir konsumieren täglich – den Kaffee am Morgen, das Transportmittel zur Arbeit, die Mahlzeiten sowie die getragenen Klamotten. Jede Konsumentscheidung hat Auswirkungen auf die Umwelt und die wirtschaftliche und soziale Situation anderer Menschen. Wie ein Produkt hergestellt wird, hat großen Einfluss auf unseren ökologischen Fußabdruck. Und je kleiner unser „footprint“ ist, desto mehr Chancen haben alle Menschen – auch die zukünftigen Generationen – auf eine gute Lebensqualität und ausreichend Ressourcen.

Mit der Kampagne „Konsum-Check“ möchte die Junge Plattform der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg eine Diskussion um Lebensstil und Konsumverantwortung anregen und praktische Alltagstipps geben. Ziel ist eine wertebasierte und ökologische Konsumkultur. Auf die Bereiche Suffizienz, Teilen statt Besitzen, Recycling, Upcycling und Obsoleszenz wird besonders Wert gelegt. Schließlich ist das ökologisch nachhaltigste Produkt dasjenige, das gar nicht erst produziert wird. Mit dem „Konsum-Check“ kann man in 6 Schritten sein Konsumverhalten checken:

- | | |
|-------------------|---|
| 1. Schritt | Brauche ich es wirklich? |
| 2. Schritt | Kann ich es reparieren? |
| 3. Schritt | Kann ich es leihen, mieten oder gebraucht kaufen? |
| 4. Schritt | Entsorgung mitgedacht? |
| 5. Schritt | Konsumiere ich bewusst? |
| 6. Schritt | Kann ich kompensieren? |

Der komplette Check ist auf der Internet-Seite der Jungen Plattform der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg zu finden: konsum-check.de.

Praktische Kaufhilfe

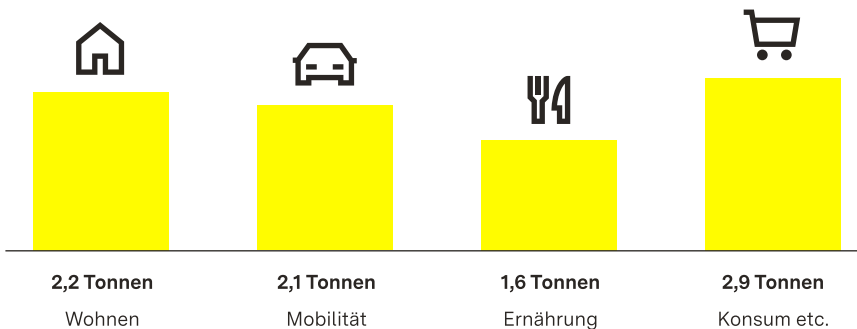
Wer eine größere oder auch kleinere Anschaffung plant – Bücher, Möbel, Smartphone – steht häufig vor einem Riesenangebot. Die Produkte bezüglich ihrer Auswirkungen auf die Umwelt zu vergleichen, ist fast unmöglich. Die Internetplattform utopia.de setzt trotzdem an diesem Bedarf an und liefert aktuelle Bestenlisten. Produkte in den Kategorien Lebensmittel, Kleidung, Spielzeug, Wärme, Strom, Elektrogeräte und Versicherungen werden dort nach ökologischen Gesichtspunkten bewertet.

Quelle: utopia.de/bestenlisten.

Das Klima leidet

Unser Konsum ist unweigerlich mit Kohlendioxid-Ausstoß verbunden. Jeder Einwohner Deutschlands produziert im Jahr durchschnittlich 8,8 Tonnen CO₂. Unser Carbon footprint, der ökologische Fußabdruck, teilt sich in diese Bedarfsfelder auf:

CO₂-Gehalt des privaten Konsums nach Bedarfsfeldern in Deutschland in Tonnen je Einwohner und Jahr



Quelle: Umweltbundesamt, 2025.

Teilen und Tauschen statt besitzen

Um seine eigenen CO₂-Emissionen aus den oben genannten Bedarfsfeldern zu reduzieren, sind Sharing-Angebote eine geeignete Möglichkeit. Zum Beispiel Carsharing, Bücherausleihen oder Urlaub in Privatwohnungen. „Sharing“ hat viele Anhängerinnen und Anhänger. Rund die Hälfte aller Deutschen überlegt bei Anschaffungen, ob es nicht auch über Sharing geht, knapp ein Drittel nimmt regelmäßig Sharing-Angebote wie zum Beispiel Carsharing in Anspruch. Das Prinzip ist einfach: Man nutzt das Produkt, ohne es kaufen zu müssen, und teilt es mit anderen. Der kollektive Konsum ist nachhaltig und schont Ressourcen. Die Warentauschtag der Abfallwirtschaftsämter und -betriebe haben den Anfang gemacht. Heute gibt es fast überall offene Bücherschränke sowie Give-Boxen und Büchereien bieten Bibliotheken der Dinge an, in denen man auch Bohrmaschinen, Schlittschuhe oder Musikinstrumente ausleihen kann.

Quellen: Mewa, 2022: Die zukünftige Rolle des Sharing in einer digital vernetzten Gesellschaft.

Rares wird zu Barem

Warentauschtag, Flohmärkte, Internet-Tauschbörsen und Verkauf-Apps boomen geradezu. Ob das Vintage-Schätzchen aus Omas Kleiderschrank, das inzwischen ausgediente Kinderfahrrad oder die zu klein gekaufte Jeans. Hier kann man Gebrauchtes verkaufen oder oftmals noch gut Erhaltenes für den Eigenbedarf finden. Wenn man bedenkt, dass jeder deutsche Haushalt ungenutzte Produkte im Wert von durchschnittlich rund 1.300 Euro hortet, sollten wir umdenken, weniger anschaffen und dafür mehr teilen und leihen. Deshalb macht der Sharing-Trend richtig Sinn.

Quelle: Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie, 2020.



Junge Leute teilen lieber

- **Generation Z (16–24 Jahre):**
Diese Altersgruppe nutzt Sharing-Angebote am häufigsten, insbesondere in Bereichen wie Mobilität, Technikprodukte und Wohnraum. 51 Prozent der Generation nutzt beispielsweise Bikesharing.
- **Generation Y (25–42 Jahre):**
Die zweitstärkste Nutzergruppe, mit einer hohen Affinität für Sharing-Dienste. Bikesharing wird von 38 Prozent genutzt.
- **Generation X (43–60 Jahre):**
Diese Altersgruppe nutzt Sharing-Angebote im Vergleich zu den jüngeren Generationen weniger häufig. Nur 16 Prozent der Generation X nutzt Bikesharing.

Quelle: Mewa, 2022: Die zukünftige Rolle des Sharing in einer digital vernetzten Gesellschaft.



Recycling



Gesetz vereinfacht Abgabe

In Deutschland verursachte 2022 jede Einwohnerin und jeder Einwohner durchschnittlich rund 11,2 Kilogramm sogenannten Elektroschrott (Elektro- und Elektronikgeräte). Deutschland lag mit 10,8 Kilogramm unter dem EU-Durchschnitt. Durch das Elektro- und Elektronikgerätegesetz (ElektroG) soll erreicht werden, dass bei uns künftig mehr Elektroschrott gesammelt und damit einem hochwertigen Recycling zugeführt wird. Bis 2015 waren grundsätzlich die Kommunen für die Sammlung der Altgeräte zuständig. Seit Juli 2016 können Kundinnen und Kunden ihre alten Geräte mit einer Kantenlänge bis zu 25 Zentimetern bei ihren Händlern auch direkt abgeben. Voraussetzung ist, dass die Händler über eine Verkaufsfläche für Elektro- und Elektronikgeräte von mindestens 400 Quadratmetern verfügen. Seit Juli 2022 müssen auch Geschäfte wie der Lebensmittelhandel, Drogerien, Möbelhäuser und Baumärkte Altgeräte zurücknehmen, sofern die Läden eine Gesamtverkaufsfläche von mehr als 800 Quadratmetern haben und mehrmals im Jahr Elektro- und Elektronikgeräte anbieten.

Quellen: Statistisches Bundesamt, 2025. | The Global E-waste Monitor 2024. | Umweltbundesamt, 2024. | Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit, 2025: Elektro- und Elektronikgerätegesetz (ElektroG).

Wohin mit den alten Handys?

Eigentlich ist alles klar geregelt: Elektroschrott darf die EU nur unter strengen Bedingungen verlassen. In Wirklichkeit ist es aber oft ganz anders: Illegal landet europäischer Elektromüll in Afrika, zum Beispiel in Ghana. Dabei gibt es in Deutschland zahlreiche Rücknahmestellen für ausgediente Handys, die sich um eine fachgerechte Weiterverwendung kümmern. Funktionsfähige Handys werden wiederaufbereitet und weiterverkauft, nicht funktionsfähige Handys umweltgerecht recycelt.

Quellen: [handy-aktion.de](https://www.handy-aktion.de). | [handysfuerdieumwelt.de](https://www.handysfuerdieumwelt.de).

Herausforderungen beim Recycling

Häufig können die im Smartphone verbauten Rohstoffe nur schwer oder gar nicht (wirtschaftlich) aufgetrennt und wiedergewonnen werden, was eine große Herausforderung bei dem Recycling von Elektronik darstellt. Fairphone hat dem entgegen Smartphones entwickelt, die von Kundinnen und Kunden selbst repariert werden können, was die Lebensdauer zum Teil erhöht. Dafür wurde das Unternehmen in 2016 mit dem Deutschen Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ausgezeichnet. Gewinnung, Transport und Verarbeitung der zur Produktion notwendigen seltenen Erze werden auf soziale Verträglichkeit hin überprüft. 2025 hat Fairphone die sechste Generation seines „Öko-Smartphones“ vorgestellt.

Gold und Silber in der Schublade

Nicht nur die Deutsche Bundesbank verfügt über Goldreserven. Etwa 3,4 Tonnen Gold stecken in über 210 Millionen ausgedienten Smartphones und Handys, die unbeachtet in Schubladen bundesdeutscher Haushalte liegen.

Material in 210 Millionen Althandys:

Materialart	Menge in Tonnen
Gold	3,4
Kupfer	1300
Nickel	520
Aluminium	6600
Kobalt	1400
Lithium	180
Magnesium	140
Titan	60

Quelle: Bitkom, 2022.



Der Berg wächst und wächst

Die Abfallmenge an Elektroschrott betrug laut „Global E-Waste Monitor 2024“ der United Nations University (UNU) im Jahr 2022 weltweit 62 Millionen Tonnen. Kleine elektrische Geräte machten mit 20,4 Millionen Tonnen den größten Anteil aus. Schätzungen des Berichts zufolge wurde 2022 lediglich ein Fünftel des Elektroabfalls wiederverwertet. Dabei gilt E-Müll weltweit als wertvolle urbane Mine zur Rohstoffgewinnung. Das sogenannte Urban Mining hat aber auch seine Schattenseiten. Im Elektroschrott befinden sich jede Menge toxische Gefahrenstoffe wie zum Beispiel Bleiverbindungen, Quecksilber oder Chrom.

Quelle: The Global E-waste Monitor 2024.

Der Nächste bitte!

Bevor man sich entschließt, Elektro- oder Elektronikgeräte zu entsorgen, sollte man überdenken, ob die Geräte möglicherweise noch anderweitig genutzt werden können. Zum Beispiel durch Weitergabe an Familienmitglieder, Freundinnen und Freunde oder durch den Verkauf über Online-Portale. Das ist aus ökologischer Sicht natürlich am besten, da hierdurch die Rohstoffe weiterverwendet werden. Auf keinen Fall dürfen Altgeräte jedoch in den Hausmüll.

Neue Regeln für alte Klamotten

Über 1 Million Tonnen Altkleider landen in den letzten Jahren in Deutschland jährlich in den Sammelcontainern. 40 bis 50 Prozent davon gehen als Second-Hand-Ware nach Osteuropa und Afrika, 40 Prozent werden zu Dämmmaterialien oder Putzlappen verarbeitet, 10 bis 15 Prozent werden als Restmüll entsorgt.

Seit Anfang 2025 gilt die neue Getrenntsammlungspflicht für Textilabfälle der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger, die auf einer EU-Richtlinie basiert: Altkleider dürfen nicht mehr über den Restmüll entsorgt werden. Ziel ist es, die Recyclingquote bei Textilien zu erhöhen, die in der EU derzeit bei unter 1 Prozent liegt. Dazu soll eine Kreislaufwirtschaft für Textilien aufgebaut werden. Zwar wurden Alttextilien auch schon vor der Einführung der Getrenntsammlungspflicht, insbesondere durch gemeinnützige und gewerbliche Sammler, getrennt gesammelt, allerdings meist nur gut erhaltene und damit wiederverwendbare Alttextilien. Die neue Regelung hingegen umfasst auch zerschlissene oder nicht mehr tragfähige Textilien. Nicht jedoch stark oder mit gefährlichen Stoffen verschmutzte und/oder nasse Textilien.

Wer sichergehen will, dass seine Kleidungsstücke wirklich an Bedürftige gehen, kann sie weiterhin in Sozialkaufhäusern oder Kleiderkammern gemeinnütziger Organisationen abgeben. Adressen gibt es bei [fairwertung.de](https://www.fairwertung.de).

Quellen: [beyondfashion.de](https://www.beyondfashion.de). | Greenpeace, 2022: Vergiftete Geschenke. | Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit, 2025. | Vogt, R.; Harju, N., 2023: Stoffstrom-, Klimagas- und Umweltbilanz für das Jahr 2022 für das Land Berlin.

Norwegen beim E-Schrott Spitzenreiter

in Kilogramm (kg)
pro Jahr/ Einwohner

Land	Elektroschrott in kg
Norwegen	27
USA	21
Deutschland	21
Russland	13,2
Tansania	0,7

Quelle: The Global E-Waste Monitor 2024.



Von der Wegwerfgesellschaft zur Kreislauf-Gesellschaft

Unsere Konsumgesellschaft ist eine Wegwerfgesellschaft: In immer kürzeren Abständen werden Gegenstände ersetzt und die alten entsorgt. Was passiert mit den oft noch gebrauchsfähigen ausgedienten Produkten? Wenn etwas nicht kaputt ist, kann es wiederverwendet werden, wie es in vielen Familien mit mehreren Kindern sinnvoll praktiziert wird: Die zu klein gewordenen Klamotten werden von jüngeren Geschwistern weitergetragen. In Zeiten knapper werdender Ressourcen werden die Rohstoffe im Abfall immer wertvoller. Effizient ist es, Geräte zu demontieren und funktionstüchtige Bauteile erneut zu verwenden. Im Idealfall schließt sich der Produktkreislauf oder der alte Kreis mündet in einen neuen.

Immer im Kreis herum

Das Leben eines Produkts endet nicht in der Mülltonne. Eine echte Kreislaufwirtschaft beginnt mit dem Verständnis, dass ausgediente Materialien keine Abfälle, sondern Rohstoffe sind, die wir wiederverwenden wollen. Eine zukünftige Kreislaufwirtschaft wäre dann nicht mehr auf das Hinzufügen von Primärrohstoffen angewiesen. Um wertvolle Rohstoffe wiederverwenden zu können, müssen zumal qualitativ hochwertige und recyclingfähige Stoffe genutzt werden, um diese am Ende der Nutzungsphase möglichst sortenrein trennen und verwerten zu können. Im Kreislaufwirtschaftsgesetz ist geregelt, wie mit anfallenden Abfällen umgegangen werden soll. Dabei gibt es eine klare Hierarchie: An erster Stelle steht die Vermeidung von Abfällen, dann die Wiederverwendung, das Recycling, die Verwertung und erst zum Schluss die Beseitigung.

Quelle: Ministerium für Umwelt, Klimaschutz und Nukleare Sicherheit: Kreislaufwirtschaftsgesetz.

Mit Kleiderspenden Entwicklungsprojekte unterstützen

Die Aktion Hoffnung sammelt gebrauchte Kleidung, Schuhe und Bettdecken an über 1.500 Containern in ganz Württemberg (in der Diözese Rottenburg-Stuttgart). Besonders ist, dass die Altkleider ausschließlich in einem zertifizierten Betrieb in der Nähe von Riedlingen sortiert werden. Was übrig bleibt und nicht in den Handel gehen kann, wird recycelt. Fasern und Stoffe nicht mehr tragbarer Kleidung werden so zu Malervlies, Dämmmaterial oder Teilen für die Automobilindustrie. So werden wertvolle Ressourcen geschont. Mit den Erlösen aus der Kleidersammlung unterstützt die Aktion Hoffnung Entwicklungsprojekte: So werden in Uganda junge Menschen zu Solartechnikerinnen und Solartechnikern ausgebildet, jungen Geflüchteten in der Türkei eine Schulbildung ermöglicht und Bäume in Brasilien gepflanzt.

Weitere Informationen dazu: aktion-hoffnung.org

Weiterführende Links

Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz:



mlr.baden-wuerttemberg.de

Deutsche Umwelthilfe



duh.de

Der Nachhaltige Warenkorb



nachhaltiger-warenkorb.de

Kreative Verwertung

Einen regelrechten Boom erlebt derzeit das Upcycling. Hier bekommen Abfälle ein zweites, oft sogar höherwertigeres Leben. Mit etwas Kreativität und geeignetem Werkzeug entstehen neue Produkte, beispielsweise Sofas, Betten oder Hochbeete aus Europaletten. Dadurch werden wertvolle Ressourcen gespart.

Das Hemd von Opa wird zum Retro-Unikat, alte Bücher zu Bilderrahmen umfunktioniert, bunte Tetra-Packs zu Einkaufstaschen zusammengenäht, die langweilige Jeans im „Used Look“ aufgemotzt, alte Apfelkisten zum neuen Bücherregal zusammengeschustert. Im Keller oder auf dem Dachboden finden sich „Rohstoff“-Reste, denen eine Rundumerneuerung gut tut. Inzwischen gibt es zahlreiche Upcycling-Blogs im Internet, die inspirieren und zum Nachmachen anregen. Getreu dem Motto: In ist, was gefällt und gleichzeitig Müllberge vermeidet und Produktlebenszyklen verlängert.

Quelle: utopia.de/tag/upcycling.

DIY und clever reparieren

DIY steht für Do it yourself (DIY) und ist ein Megatrend. Es gibt zahlreiche DIY-Youtubekanäle, unter deren Anleitung man lernt zu hämmern, zu schrauben und zu streichen. Und wer das handwerkliche Geschick nicht in die Wiege gelegt bekommen hat, holt sich Hilfe im Repair-Café, denn defekte Bügeleisen, Fahrräder oder Lampen müssen nicht gleich weggeworfen werden. In vielen Fällen lohnt sich eine Reparatur. Im Repair-Café werden unter fachlicher Anleitung und mit dem richtigen Werkzeug kaputte Geräte wieder zum Leben erweckt, oftmals in Kombination mit einem kleinen Verpflegungsangebot wie Kaffee und Kuchen. Repariert man seine Waschmaschine, statt eine neue zu kaufen, bekommt man in einigen Regionen Deutschlands Klimabonuspunkte und kann mit diesen bei lokalen teilnehmenden Annahmestellen wie mit Euros bezahlen.

Quelle: utopia.de/tag/diy. | klimabonus.info.



Weiterführende Links

Umwelt im Unterricht – Aktuelle Bildungsmaterialien



umwelt-im-unterricht.de

Bundesumweltamt



umweltbundesamt.de

Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg



lubw.baden-wuerttemberg.de

Die 17 globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung



Ziel 1: Armut in allen ihren Formen und überall beenden.



Ziel 2: Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.



Ziel 3: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.



Ziel 4: Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.



Ziel 5: Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.



Ziel 6: Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.



Ziel 7: Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.



Ziel 8: Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.



Ziel 9: Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.



Ziel 10: Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.



Ziel 11: Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.



Ziel 12: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.



Ziel 13: Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.



Ziel 14: Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.



Ziel 15: Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen.



Ziel 16: Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.



Ziel 17: Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.

Die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030

Am 25. September 2015 wurde auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet. Der Titel „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verdeutlicht das Ziel der Agenda, einen durchgreifenden Wandel auf allen Ebenen herbeizuführen. Die Agenda gilt universell, also gleichermaßen für den Globalen Norden sowie den Globalen Süden und zielt auf eine neue globale Partnerschaft ab. Allen Menschen weltweit soll ein Leben in Würde ermöglicht werden. Die Agenda 2030 soll Frieden fördern und dazu beitragen, dass alle Menschen in Freiheit und einer intakten Umwelt leben können. Zum ersten Mal werden Armutsbekämpfung und Nachhaltigkeit in einer Agenda zusammengeführt.

Das Kernstück der Agenda bilden die 17 Ziele einer nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs), die am 1. Januar 2016 in Kraft getreten sind.

Neu ist, dass die SDGs sich an alle Länder richten und damit auch für den entwickelten Globalen Norden Wirkung entfalten. Mit der Agenda 2030 und den SDGs sollen soziale, wirtschaftliche und ökologische Ziele und deren Verknüpfungen ausgewogener miteinander verankert werden.

Die SDGs beschreiben prioritäre Handlungsfelder und geben eine breite strategische Richtung vor, die erst durch die zusätzlichen Unterziele („Targets“) inhaltlich definiert wird. Durch ihren internationalen, teilweise entwicklungspolitischen Charakter besitzen jedoch nicht alle SDGs eine direkte Relevanz für die Nachhaltigkeitsstrategie. Darüber hinaus setzt die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg weitere wichtige landesspezifische Schwerpunkte, insbesondere in den Bereichen nachhaltige Finanzpolitik und Einbindung der Zivilgesellschaft.



Impressum

Herausgeber

Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie
Ministerium für Umwelt, Klima und
Energiewirtschaft Baden-Württemberg
Kernerplatz 9, 70182 Stuttgart

Telefon: + 49 711 126-2941 und -2660

E-Mail: nachhaltigkeitsstrategie@um.bwl.de

Website: nachhaltigkeitsstrategie.de

Copyright

© Ministerium für Umwelt, Klima und
Energiewirtschaft Baden-Württemberg

Stand

08/2025 (3. Aktualisierung)

Konzeption und Realisierung

ÖkoMedia GmbH
Teckstraße 56, 70190 Stuttgart
Website: oekomedia.com

Druck

CO₂-kompensiert gedruckt auf 100 Prozent Recycling-Papier,
das mit dem „Blauen Engel“ zertifiziert ist.



Bildnachweis

SDGs: © United Nations | **Cover:** links: © HollyHarry/stock.adobe.com; rechts: © pressmaster/stock.adobe.com | **S. 2:** © Umweltministerium Baden-Württemberg/Regenscheit | **S. 4:** © pixarno/stock.adobe.com | **S. 5:** © fairphone | **S. 6:** © tilialucida/stock.adobe.com | **S. 7:** © Danish Khan/stock.adobe.com | **S. 8:** © Danish Khan/stock.adobe.com | **S. 9:** © tilialucida/stock.adobe.com | **S. 12:** © leungchopan/stock.adobe.com | **S. 13:** © bernadette warner/EyeEm/stock.adobe.com | **S. 14:** © Jan Potente | **S. 15:** © Raul Mellado/stock.adobe.com | **S. 16:** © Jan Potente | **S. 17:** © aquatarkus/stock.adobe.com | **S. 18:** © Photographee.eu/stock.adobe.com | **S. 19:** © vikitora-sap/stock.adobe.com

Die Nachhaltigkeitsstrategie

Nachhaltiges Handeln bedeutet, nicht auf Kosten von Menschen in anderen Regionen der Erde oder zukünftiger Generationen zu leben. Die Belastbarkeit der natürlichen Ressourcen bildet die absolute Grenze. Wirtschaftliche, soziale sowie Umweltaspekte sind dabei gleichermaßen zu berücksichtigen. Nachhaltiges Handeln soll zum „Markenzeichen“ für Baden-Württemberg werden.

Website nachhaltigkeitsstrategie.de

Facebook [jedetatzaeht](https://www.facebook.com/jedetatzaeht)

Instagram [@jedetatzaeht](https://www.instagram.com/jedetatzaeht) | [#jedetatzaeht](https://www.instagram.com/#jedetatzaeht)

Adressen und Links

Mehr zur Nachhaltigkeit

nachhaltigkeitsstrategie.de

klimalaendtage.de

um.baden-wuerttemberg.de

Alle Themenhefte stehen als Download zur Verfügung

um.baden-wuerttemberg.de/publikationen

